

schen umrissen, dann werden in einheitlicher Gliederung in zwei größeren Teilen zunächst Tschechen, Polen und Deutsche sowie Südslawen, Russen und Deutsche betrachtet. Der Verfasser umreißt dabei jeweils Umfang, Profil und Artikulation der Begegnung, um dann die thematischen Felder der Begegnung abzuschreiten, die von der Politik über Wirtschaft und Wissenschaft bis Kunst, Religion und Sprache reichen. Weiter werden die Formen und Folgen der Begegnung in Gestalt von Migration, Integration und gegenseitiger Wahrnehmung angesprochen, um schließlich nach den Dimensionen der gegenseitigen Beeinflussung zu fragen.

Die Darstellung ist ausgesprochen knapp angelegt, wobei noch anzumerken wäre, dass gut ein Drittel des Bandes die 728 Nummern aufweisende Bibliografie einnimmt, auf die im Darstellungsteil laufend verwiesen wird. Ursprünglich scheint der Band für die im Oldenbourg Verlag erscheinende Reihe „Enzyklopädie deutscher Geschichte“ geplant gewesen sein. Gegenüber der eingangs erwähnten Darstellung Christian Lübkes liegt das zeitliche Schwergewicht der Darstellung Thomas Wünschs stärker auf dem späten Mittelalter. Der Verfasser zeichnet das deutsch-slawische Verhältnis vor dem historiografischen Hintergrund älterer, vielfach stereotyper, konfrontativer nationaler Deutungsmuster nun als „kulturelle Lernprozesse auf der Basis eines regen Austausches“ (S. 129). Das Bild ist damit gewiss nicht einfacher geworden, verdeutlicht aber gerade dadurch vielfältige künftige Forschungsperspektiven. Der Blick in das Buch von Wünsch bietet dafür einen ersten Einstieg und nützliche bibliografische Hinweise. Bedauerlich bleibt allerdings, dass der Bereich der *Germania Slavica* östlich von Elbe und Saale in dieser Betrachtung ausgeklammert blieb.

Leipzig

Enno Bünz

Eger 1459. Fürstentreffen zwischen Sachsen, Böhmen und ihren Nachbarn: Dynastische Politik, fürstliche Repräsentation und kulturelle Verflechtung, im Auftrag von Schloss Weesenstein und dem Verein für sächsische Landesgeschichte e. V. hrsg. von ANDRÉ THIEME/UWE TRESP unter Mitarbeit von BIRGIT FINGER, Verlag Janos Stekovic, Döbeln 2011. – 464 S., 50 farb. u. 38 s/w-Abb. (ISBN: 978-3-89923-285-1, Preis: 29,90 €).

Die Stärke des zu besprechenden Bandes liegt darin, die Fürstentreffen in Eger 1459 nicht nur als „bilaterale“ Ereignisse der sächsisch-böhmischen Beziehungen zu problematisieren. Allein dies wäre bemerkenswert gewesen, denn Eger nimmt zumindest im kulturellen und historischen Bewusstsein Sachsens keine herausgehobene Rolle ein. Dass in Eger 1459 durch einen Fürstentag im April ein Frieden gestiftet und durch eine Hochzeit im November prachtvoll befestigt wurde, dass eine Grenzlinie vereinbart wurde, die zu den ältesten und stabilsten in Europa werden sollte, vergegenwärtigt der Sammelband, der auf einer Tagung in Weesenstein im November 2009 basiert, nachdrücklich. Dennoch ist die Intention des Bandes eine weiterführende: Die Bedeutung von Eger nicht nur vor dem sächsischen und böhmischen Hintergrund zu erfassen, sondern auch die reichsgeschichtliche und europäische Dimension zu beleuchten.

Drei inhaltliche Schwerpunkte kristallisieren sich dabei heraus: zum Ersten die Egerer Fürstentreffen von April und November 1459 mit ihrer unmittelbaren Vorbereitung, ihrem Verlauf, den Beteiligten (TRESP, MÜLLER, KUBŮ, SCHIRMER, KNETLOVÁ, TRESP [Anhang]) sowie die Einordnung der Ergebnisse von Eger in zeitgenössische fürstliche diplomatische und dynastische Zusammenhänge (HIRSCH, ANNAS). Zum Zweiten wird Eger 1459 im Kontext der böhmischen und sächsischen (TRESP, BOBKOVÁ/HANOUSKOVÁ, DANNENBERG), aber eben auch der Reichs- (SCHWARZ) und

europäischen Politik (WIEGAND) problematisiert. Zum Dritten werden Folgen von Eger skizziert – im politischen (WINTER), religiösen (RABELER, HLAVÁČEK) und kulturellen (DONATH, OTTOVÁ, HAMSÍKOVÁ) Bereich. Und schließlich wird die Rezeption von Eger in der sächsischen Historiografie rekonstruiert (THIEME).

Die Herausgeber des Bandes entschieden sich, diesen drei Schwerpunkten eine eigene thematische Gliederung zu geben. In sechs Blöcken werden: „Erinnerung und Ereignis“, „Die Praxis reichsfürstlicher Politik im späten Mittelalter“, „Der Egerer Fürstentag im Frühjahr 1459 und sein politisches Umfeld“, „Die Egerer Fürstentage als logistische Herausforderung und als höfisches Fest“, „Nach Eger 1459: Folgen und Entwicklungen“ sowie der „Kulturtransfer und Kulturlandschaft zwischen Sachsen und Böhmen“ behandelt. Diese Blöcke sind natürlich ebenso wenig wie die drei angeführten Schwerpunkte streng voneinander geschieden; mehrfach überschneiden und ergänzen sich die Beiträge gewinnbringend (etwa TRESP und MÜLLER). Im Folgenden können nicht alle Beiträge umfassend oder auch nur ansatzweise diskutiert werden. Daher sollen nur einzelne Aspekte näher vorgestellt werden.

ANDRÉ THIEME („Die Egerer Fürstentage im kulturellen Gedächtnis Sachsens. Zur historischen und populären Rekonstruktion der Ereignisse von 1459“) gelingt es, die Rezeption von Eger 1459 in fruchtbarer Weise der Rezeption von Aussig 1426 gegenüber zu stellen. Er konnte die „wechselhafte, modulierende Rezeption“ (S. 65) beider Ereignisse nachzeichnen – anfangs wurde Aussig stärker thematisiert, seit der Aufklärung wurde dagegen Eger zunehmend präsenter im historischen Bewusstsein. Während somit die „Nachwirkung“ von Eger bis in die Gegenwart charakterisiert wird, sucht UWE TRESP („Das Fürstentreffen von Eger und die sächsisch-böhmischen Beziehungen um 1459, mit Editionsanhang“) Eger vor dem Hintergrund der sächsisch-böhmischen Beziehungen seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zu behandeln. TRESP arbeitet in einem ersten Teil seines Beitrages die zentralen Verhandlungsgegenstände heraus – neben der Frage der böhmischen Thronfolge die sächsisch-böhmische Erbeinung und die Frage der böhmischen Lehen in Mitteldeutschland, Forderungen einzelner Adelsfamilien an die Wettiner, der Streit Wilhelms von Sachsen einmal mit der Familie Vitzthum, zum anderen mit seinen ehemaligen böhmischen Söldnern – und behandelt in einem zweiten Teil die Bedeutung von Repräsentation und Inszenierung bei den Egerer Verhandlungen, bevor er abschließend zu einer Bewertung der Egerer Vereinbarungen kommt. An dieser Stelle ergänzt sich sein Beitrag mit dem von MARIO MÜLLER („Die diplomatische Kärnerarbeit des Vermittlers. Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg auf dem Egerer Fürstentreffen 1459, mit Editionsanhang“). MÜLLER gelingt, trotz der teilweise schwierigen Quellensituation, eine detaillierte Rekonstruktion der Aprilereignisse, die um eine sehr anschauliche Aufschlüsselung der einzelnen Verträge ergänzt wird. Schließlich rekonstruiert er die Vermittlerrolle von Albrecht Achilles, auch im Hinblick auf seine Beziehungen nach Sachsen, Böhmen, Süddeutschland. An dieser Stelle knüpft JÖRG SCHWARZ an („Die Wittelsbacher und der Tag von Eger 1459“) und liefert weitere Details zur Bedeutung der Wittelsbacher für die Verhandlungen im April 1459.

Die Beiträge von LENKA BOBKOVÁ und JANA HANOUSKOVÁ („Die böhmischen Lehen in Mitteldeutschland und die Erneuerung der böhmischen Krone im Lichte der Verträge von Eger, mit Anhang“), LARS-ARNE DANNENBERG („Treu bei der Krone Böhmens? Das zwiespältige Verhältnis der Oberlausitz zu Georg von Podiebrad“) sowie PETER WIEGAND („Von Eger nach Mantua. Sachsen, Böhmen und die römische Kurie im Jahr 1459“) liefern weitere Aspekte zur Bedeutung der Egerer Vereinbarungen für die sächsische, böhmische, Oberlausitzer und europäische Geschichte. Während die eingeschobenen Beiträge von EDUARD HIRSCH („Zur Bedeutung von Erbverbrüderungen und Erbbündnissen im Reichsfürstenstand vom 14. bis zum 16. Jahrhun-

dert“) und GABRIELE ANNAS („Fürstliche Diplomatie und gelehrte Räte. Zur Rolle und Bedeutung einer politischen Funktionselite auf Reichsversammlungen und Fürstentagen in der Mitte des 15. Jahrhunderts“) die Verhandlungen in Eger in einen weiteren strukturanalytischen Zusammenhang stellen, problematisieren FRANTIŠEK KUBŮ („Georg von Podiebrad und die Stadt Eger“), UWE SCHIRMER („Die Fürstenhochzeit zu Eger vom November 1459. Alltagskultur-Logistik-Personenverbände“) und HANA KNETLOVÁ („Die Stadt Eger als Bühne für Fürstentreffen und Hochzeiten um 1459“) die wirtschafts-, alltags-, adels- bzw. fürsten- und stadtgeschichtliche Dimension der Fürstentage von April und November.

Wie bereits angedeutet, skizziert der Komplex „Eger 1459: Folgen und Entwicklungen“ drei Grundlinien: Zum ersten die politischen Folgen, bei denen CHRISTIAN WINTER („Die sächsisch-böhmische Erbeinung zwischen Herzog Moritz und König Ferdinand, mit Editionsanhang“) beispielhaft die sächsisch-böhmischen Beziehungen sieben Jahrzehnte nach Eger thematisiert. Den religiösen Folgen widmen sich mit verschiedener Schwerpunktsetzung SVEN RABELER („Die Tochter des Ketzzerischen Königs. Herzogin Zdena von Sachsen und die fürstliche Frömmigkeitspraxis im späten Mittelalter“) und PETR HLAVÁČEK („Die kirchenpolitischen Aspekte des Kultes der vierzehn heiligen Nothelfer im sächsisch-böhmischen Raum im ausgehenden Mittelalter“). In kultureller Hinsicht betonen DONATH, OTTOVÁ und HAMSÍKOVÁ die außerordentlich enge Verbindung von Sachsen und Böhmen zwischen 1470 und 1540 – ebenfalls eine Folge der Vereinbarungen von Eger 1459 (MATTHIAS DONATH [„Bauen ohne Grenzen. Architekturtransfer zwischen Sachsen und Böhmen im 15. und 16. Jahrhundert“], MICHAELA OTTOVÁ [„Am Beginn einer Tradition. Zur Organisation der Bildhauerwerkstätten in Eger im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts“] und MAGDALENA HAMSÍKOVÁ [„Lucas Cranach der Ältere und seine Rolle für die Malerei des 16. Jahrhunderts in Böhmen“]).

Kritisch anzumerken ist an dem sonst durchweg gelungenen, auch äußerlich sehr ansprechenden Band (ein umfangreicher farbiger Abbildungsteil ergänzt Schwarz-Weiß-Abbildungen und Grafiken im Text) lediglich das Fehlen eines Registers. Bei der Vielzahl der Orts- und Personennamen hätten entsprechende Register die Arbeit mit dem Band sehr erleichtert. Dennoch wird mit dem Band „Eger 1459“ ein zentrales Ereignis eben nicht nur der sächsisch-böhmischen Geschichte vorbildlich erschlossen.

Jena

Stephan Flemmig

SINA WESTPHAL, Die Korrespondenz zwischen Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen und der Reichsstadt Nürnberg. Analyse und Edition (Kieler Werkstücke, Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 10), Peter Lang, Frankfurt a. M. u. a. 2011. – 690 S. mit 5 Tafeln. (ISBN: 978-3-631-60952-1, Preis: 99,80 €).

Kiel zählt zweifelsohne zu den „Hochburgen“ der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hof- und Adelforschung. Neben der in der Stadt angesiedelten Residenzen-Kommission der Göttinger Akademie der Wissenschaften und der Professur von Oliver Auge ist in diesem Zusammenhang besonders der Lehrstuhl von Gerhard Fouquet zu nennen, in dessen Umfeld bereits verschiedene Qualifikationsschriften, Sammelbände und Editionen zu diesem Themenfeld entstanden sind. Die Druckfassung der 2009 eingereichten Dissertation von Sina Westphal steht entsprechend in einer guten Tradition und ist für die sächsische Landesgeschichte von nicht geringem Interesse, behandelt sie doch die Korrespondenz zwischen Kurfürst Friedrich dem Weisen und der Reichsstadt Nürnberg in den Jahren von 1487 bis 1525.